



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Stellungnahme

zum

Dringlichen Postulat Nr. 319 2004/2009

von Yves Holenweger

namens der SVP-Fraktion

vom 17. September 2007

(StB 887 vom 26. September 2007)

**Wurde anlässlich der
36. Ratssitzung vom
27. September 2007
abgelehnt.**

Laufendes Anstellungsverfahren des Sicherheitsmanagers sistieren!

Der Stadtrat nimmt zum Dringlichen Postulat wie folgt Stellung:

Es ist bekannt: Störungen und Ärgernisse auf öffentlichem Grund haben stark zugenommen. Bevölkerung und Politik verlangen nach Bekämpfung von Littering, Vandalismus, Nachtruhestörungen, Anpöbeleien usw. Die Sicherheitsdirektion hat deshalb bereits im Sommer 2003 in Zusammenarbeit mit der Baudirektion eine Arbeitsgruppe zum Thema „Vandalismus und andere Auswüchse im öffentlichen Raum“ eingesetzt. Die vierköpfige Gruppe bestand aus Mitarbeitenden der Bereiche Polizei, Strasseninspektorat, Kommunikation und Stab Sicherheitsdirektion. Aufgrund ihrer Arbeiten wurden zahlreiche Projekte umgesetzt. So wurden im Kampf gegen Littering Depot- und Mehrwegsysteme zur Pflicht für Grossveranstaltungen erklärt, und mit Take-away-Betreibern wurden sogenannte „Müll-Patenschaften“ abgeschlossen. Auch die Problemzone Ufschöttli konnte mit einem Bündel von Massnahmen beruhigt werden. Unter anderem wurde die Beleuchtung verbessert, die Strandwache wurde wieder eingeführt, unübersichtliche Gebüsche wurden gerodet, und ein Bouleplatz wurde eingerichtet mit dem Ziel, neues Publikum anzulocken und die soziale Kontrolle zu verbessern. Wichtigste Neuerung war eine Strandbar, welche seit 2005 in Betrieb ist und von Privaten im Auftrag der Stadt geführt wird. Sie arbeitet mit Depotsystem und übernimmt abends und nachts in enger Zusammenarbeit mit SIP (Sicherheit, Intervention, Prävention) soziale Kontrollaufgaben in einem grösseren Areal rund um die Bar.

Die Arbeitsgruppe „Vandalismus“ hat auch die Massnahmen zur Verbesserung der Situation im Vögeligärtli initiiert. Auch hier braucht es neben der Polizeiarbeit gemeinsame Anstrengungen der Zuständigen für Sicherheit, Bau und Soziales, der Anwohnenden sowie des Gewerbes. Im Sinne einer Sofortmassnahme wurden deshalb vor zweieinhalb Jahren die Beleuchtung verstärkt und die Hecken des Parks stark zurückgeschnitten. Auch wurde in Zusammenarbeit mit einem privaten Verein ein Spielprojekt lanciert, das seither im Sommer samstags ein Spielprogramm für Kinder anbietet. Auch hier ist das Ziel eine bessere Durchmischung des Publikums und eine Verbesserung des Images der Anlage. Die Stadt führte

Stadt Luzern
Sekretariat Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 13
Fax: 041 208 88 77
E-Mail: SK.GRSTR@StadtLuzern.ch
www.StadtLuzern.ch

gemeinsam mit der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern eine Anwohnerbefragung und Workshops mit Anwohnenden durch, um deren Bedürfnisse genauer kennenzulernen. Die Baudirektion befasst sich derzeit mit Detailabklärungen und der Umsetzung der daraus abgeleiteten Massnahmen (räumliche Öffnung, öffentliches WC, Ausbau des Spielplatzes). Anwohnende und Gewerbe beteiligen sich aktiv über die eigens gegründete „IG Vögelgärtli“.

Ebenfalls aus der Arbeitsgruppe Vandalismus heraus entstanden ist die Aktion „sprayfrei“. Die Luzerner Maler und die Stadt Luzern setzen sich gemeinsam für eine saubere Stadt ein. Ziel ist es, Sprayereien und Schmierereien an Gebäuden und Einrichtungen zu vermindern. Die beteiligten 21 Malerfirmen gewährleisteten während der einjährigen Aktion eine rasche, fachgerechte Schadensanierung mit einem Rabatt von 50 Prozent.

Aktuellstes Beispiel der Vernetzungsarbeit ist die Situation am Europaplatz. Auch hier wurde ein Bündel von Massnahmen erarbeitet, das derzeit gemeinsam von Stadt (Bau-, Sozial- und Sicherheitsdirektion), KKL Luzern, Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee, unter Einbezug von RailCity, ewl, vbl und weiteren umgesetzt wird. Bereits realisiert wurden die Kameraüberwachung, Verbesserung der Beleuchtung, Verstärkung von SIP-Präsenz und Reinigung sowie das Anbringen von taktilen Markierungen auf dem Europaplatz, welche die Glasfassade des KKL vor Beschädigungen durch Skateboardfahrer schützen. Zudem laufen derzeit Gespräche mit RailCity und weiteren Partnern über den Alkoholverkauf im Bahnhof.

Die meisten der oben erwähnten Projekte wurden zwar durch die Arbeitsgruppe Vandalismus initiiert oder gesteuert. In praktisch allen Fällen mussten zur Umsetzung aus Ressourcen- und Know-how-Mangel aber externe Leistungen eingekauft werden. So wurde für die Ufeschöttli ein externer Projektleiter eingesetzt, welcher die Massnahmen auf operativer Ebene koordinierte, Probleme beseitigte und für die zeitgereichte Realisierung sorgte. Bei der Planung der Massnahmen für das Vögelgärtli spielte der Einbezug der Hochschule für Soziale Arbeit bei der Anwohnerbefragung eine zentrale Rolle. Auch mussten externe Leistungen im Bereich Stadtplanung bezogen werden. Die Aktion „sprayfrei“ wurde von einer Projektleiterin extern umgesetzt. Und für den Europaplatz erarbeitete die Firma Ernst Basler + Partner AG zusammen mit den verschiedenen städtischen und privaten Stellen das Massnahmenpaket und koordinierte auch die Umsetzung. Alleine in den letzten eineinhalb Jahren hat die Stadt für die Umsetzung solcher Projekte weit über 200'000 Franken an Externe vergeben.

Der Stadtrat ist der Ansicht, dass komplexe Problemsituationen wie oben aufgezeigt aufgrund aktueller Gesellschaftsentwicklungen weiter zunehmen werden. Es fehlen insbesondere die Ressourcen für die Führung und zielgerichtete Koordination von directionsübergreifenden Projekten sowie das Controlling über die Wirksamkeit der Massnahmen oder ein Report über die erreichten Ziele und das Einleiten von Abweichungsmassnahmen. Wird hier keine Abhilfe geschaffen, ist nicht sichergestellt, dass die finanziellen Ressourcen weiterhin zielgerichtet eingesetzt werden. Problemfelder werden nur punktuell angegangen („wo es

gerade brennt“) und stark fragmentiert betrachtet. Am problematischsten aber ist, dass niemand Motor für eine verzögerungsfreie Umsetzung ist. Zwar können solche Aufgaben wie beim Europaplatz auch extern vergeben werden, es entstehen dadurch aber hohe Kosten, unnötige Schnittstellen verursachen zusätzlichen Zeitaufwand, und es kommt zu Kompetenzproblemen. Zudem wird Fachwissen ausserhalb der Verwaltung gebildet, das nur schwer wieder zu transferieren ist.

Der Stadtrat hat deshalb unabhängig vom Sicherheitsbericht bereits Anfang April 2007 die Sicherheitsdirektion beauftragt, unter Einbezug der Sozial- und der Baudirektion einen Vorschlag für das Management von komplexen Problemen im öffentlichen Raum zu erarbeiten. So sollte u. a. auch sichergestellt werden, dass das Projekt Europaplatz nach Abschluss der durch Externe geleisteten Projektkoordination im Herbst 2007 weitergeführt wird. Sozial- und Sicherheitsdirektion hatten sich bereits im Dezember 2006 über eine solche Stelle Gedanken gemacht. Der Stadtrat hat sich schliesslich für eine pragmatische Lösung entschieden und die Stelle für Sicherheitsmanagement geschaffen. Die Stelle übernimmt die Steuerung und/oder Leitung von direktionsübergreifenden Projekten im Themengebiet Sicherheit und Sauberkeit vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Probleme oder Veränderungen. Sie ist dem Stab der Sicherheitsdirektion angegliedert und hat hohe fachliche Weisungsbefugnisse gegenüber den Dienstabteilungen. So erhält sie die nötigen Kompetenzen für die Bewältigung ihrer Aufgaben.

Der Stelle für Sicherheitsmanagement steht für Fragen der Sicherheit im öffentlichen Raum eine Begleitgruppe zur Seite. Diese besteht aus dem Kommandanten der Stadtpolizei, dem Chef des Strasseninspektorats, einem Vertreter des Stabs der Sozialdirektion, dem Leiter SIP sowie einer Vertretung der Bildungsdirektion. Bei Bedarf können weitere Personen aus der Verwaltung (beispielsweise Gewerbe- und Gesundheitspolizei, Immobilien, Integration) beigezogen werden. Dieses neu geschaffene Gremium löst die Arbeitsgruppe gegen Vandalismus und andere Auswüchse im öffentlichen Raum sowie das Forum KJF (Kinder, Jugend, Familie) ab, ein Vernetzungsgremium auf strategischer Ebene zwischen Bildungs-, Sozial- und Sicherheitsdirektion.

Für den Stadtrat sind die Probleme im öffentlichen Raum drängend und dringend. Sicherheit in einem urbanen Raum ist eine komplexe und äusserst dynamische Angelegenheit. Um darauf zu reagieren oder noch besser proaktiv zu handeln, sind die Verwaltungsstrukturen nicht ausreichend. Der Stadtrat hat deshalb die Stelle für Sicherheitsmanagement unabhängig vom Sicherheitsbericht geschaffen. Dass dieser Stelle auch die Koordination der vertieften Prüfung und Entscheidvorbereitung der 58 im Sicherheitsbericht zur Umsetzung vorgeschlagenen Massnahmen obliegt, ist ein Teil des Aufgabengebiets. Zentral ist die Ausarbeitung und vor allem die rasche Umsetzung von Massnahmen gegen Vandalismus, Verschmutzung und das drohende abnehmende Sicherheitsgefühl der Bevölkerung. Die Stelle soll nicht am Schreibtisch unnötig Papier produzieren, sondern mit den verschiedenen internen und externen Partnern eine möglichst rasche Umsetzung von Problemlösungen erwirken. Ein

hoher Sicherheitsstandard ist für Luzern Qualitätslabel und Vorteil im nationalen und internationalen Standortwettbewerb. Sicherheit und Sauberkeit tragen wesentlich zur guten Lebensqualität Luzerns bei und sind nötig, um als Tourismusdestination attraktiv zu bleiben.

Der Stadtrat hat in keiner Weise das Parlament umgehen oder missachten wollen. Er erachtet jedoch die Probleme als dringend und hat deshalb die Stelle nach seinem Entscheid und nach der obligaten internen Ausschreibung in Littau und Luzern möglichst rasch extern ausgeschrieben. Könnte die Stelle erst nach der Parlamentsdebatte, die voraussichtlich Mitte Dezember stattfindet, ausgeschrieben werden, müsste das Evaluationsverfahren noch einmal neu durchgeführt werden. Dies würde voraussichtlich zu Verzögerungen von fünf bis sechs Monaten führen.

Der Stadtrat lehnt das Postulat ab.

Stadtrat von Luzern

